

Der Enztäler

ANZEIGER FÜR DAS ENZTAL UND UMGEBUNG

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg

Druck und Verlag der Neuenbürger Buchdruckerei (Inhaber Fr. Wiesinger). Für die Schriftleitung verantwortlich Fr. Wiesinger in Neuenbürg.

Nr. 97

Mittwoch den 27. April 1932

90. Jahrgang

Reichstag am 9. Mai

Berlin, 26. April. Der Kabinettsrat des Reichstags beschloß am Dienstag, gemäß dem Vorschlag der Regierung, den Reichstag für den 9. Mai zu einer kurzen Tagung einzuberufen, in der die erste Lesung des Etats erledigt werden soll.

Die Sitzung des Kabinettsrates

Berlin, 26. April. Nach dem Beschluß des Kabinettsrates des Reichstags soll am 9. Mai die Beratung des von der Regierung vorgelegten Schuldentilgungsgesetzes, durch das die Kreuger-Anleihe verlängert werden soll, gefügt werden. In Verbindung mit der Beratung dieser Vorlage soll eine politische Aussprache stattfinden, die zugleich formell als erste Lesung des Reichshaushaltplanes für 1932 gilt.

Als Grundlage für diese Beratung wird der bis dahin fertiggestellte Etatsentwurf dienen, obwohl dieser am 9. Mai dem Reichstag noch nicht vorabgegeben sein wird. In der politischen Aussprache sollen ferner Anträge mitbehandelt werden, die die Parteien noch einbringen. Von den Kommunisten ist bereits eine Interpellation angekündigt, die sich mit dem Fall Kreuger beschäftigt. Die Nationalsozialisten wollen einen Antrag auf Auflösung und Neuwahl des Reichstages einbringen. Die am 9. Mai beginnende Reichstagsitzung soll vier Tage dauern. In dieser Tagung soll auch ein Gesetz über die Auflösung anscheinender weiblicher Bewerber beraten werden. Nach der Pfingstpause wird der Reichstag voraussichtlich erst in der letzten Mai- oder ersten Juni-Woche wieder zusammengetreten.

Sodann beschäftigte sich der Kabinettsrat mit einem Tele-

gramm der nationalsozialistischen Fraktion an den Reichstagspräsidenten Lohde, worin sofortige Freilassung des in Köln wegen des Lieberalles auf den Abgeordneten Wels festgenommenen Abgeordneten Dr. Ley verlangt wurde. Präsident Lohde teilte mit, daß er von diesem Telegramm dem Reichsinnenministerium Kenntnis gegeben habe, damit dieses prüfe, ob Dr. Ley tatsächlich auf freier Lat ergriffen worden sei und ob deshalb seine Inhaftnahme gerechtfertigt sei. Der Kabinettsrat nahm diese Mitteilung lediglich zur Kenntnis. Bei dieser Gelegenheit wurde, wie das Nachrichtenbüro des Reichs deutscher Zeitungsverleger erzählt, dem Kabinettsrat noch mitgeteilt, daß dem Reichstag zurzeit 217 Anträge vorlägen, in denen die Aufhebung der Immunität von Abgeordneten, meist der kommunistischen und nationalsozialistischen Fraktion, verlangt wird.

Keine Reichstagsauflösung

Berlin, 26. April. Die wichtigste Entscheidung, die der Reichstag in seiner Tagung in der Pfingstwoche fällen wird, ist die über den Antrag der Nationalsozialisten auf Reichstagsauflösung. Das Schicksal dieses Antrages erscheint schon jetzt nicht zweifelhaft, da außer den Antragstellern keine einzige Fraktion ein Interesse an der Auflösung des Reichstages im Kabinettsrat bekundet hat und nach Auffassung weitaus parlamentarischer Kreise auch tatsächlich nicht besteht. Man rechnet deshalb damit, daß dieser Antrag mit großer Mehrheit abgelehnt wird.

Kaufmännische Konferenz am 16. Juni

Berlin, 26. April. Auf Grund des Beschlusses der sechs Mächte Deutschland, England, Frankreich, Italien, Belgien und Japan hat gestern der britische Botschafter in Berlin eine Note überreicht, in der angefragt wird, ob die deutsche Regierung damit einverstanden ist, daß die Kaufmännische Konferenz am 16. Juni beginnt. Eine gleichlautende Note haben die englischen diplomatischen Vertreter in Paris, Rom, Brüssel und Tokio überreicht.

In politischen Kreisen hält man es für sicher, daß sich die deutsche Regierung mit diesem Termin einverstanden erklären wird.

Der Terror in Memel

Memel, 26. April. Es ist eigentlich kaum vorstellbar, wie der von Litauern in Memel ausgeübte Terror noch gesteigert werden soll. Schließlich wurden schon jetzt die Bahndienstleistungen deutscher Parteien durch Ausnahmegesetze oder notfalls mit bewaffneten Händen behindert oder gestoppt. Und schon jetzt ist ein rein litauisches Direktorium trotz fehlender gesetzlicher Grundlage praktisch im Amt und bereitet im großen Stille die Fälschung der kommenden Wahlen vor. Aber doch scheint Litauen noch eine Reihe von Maßnahmen ergreifen zu haben, die das Maß des bisherigen Terrors übersteigen. Der litauische Ministerpräsident Tulebis stellte in einer Versammlung die Behauptung auf, die Memeldeutschen betrachten nicht den litauischen Gouverneur, sondern den deutschen Generalkonsul als die einzige Autorität im Memelstaat — und „deshalb“ werde Litauen Maßnahmen zur Aufrechterhaltung seiner Souveränität ergreifen müssen. Vielleicht ist diese Behauptung nur der Auftakt zu den Kriegsverhandlungen gegen den Schutrat Weber, den Führer der memelländischen Volkspartei und gegen den wegen angeblicher Spionage verurteilten reichsdeutschen Kaufmann Becker.

Die Radikal-Sozialisten über Deutschland

Paris, 26. April. Als eines der wenigen Blätter, die gegenüber dem deutschen Wahlergebnis beruhigend auf ihre Leser einzuwirken suchen und sich bemühen, den Ursachen der politischen Entwicklung in Deutschland nachzugehen, ist die „Republique“ zu erwähnen. Das Blatt steht dem linken Flügel der radikal-sozialistischen Partei nahe.

„Wir Radikal-Sozialisten“, so heißt es in dem heutigen Kommentar zu den deutschen Landtagswahlen, verlangen, daß alle Streitfragen zwischen Frankreich und Deutschland von vornherein mit aller Offenheit behandelt werden. Wir wollen uns in herglicher Verehrung mit Deutschland unterhalten.“ Nach Ansicht der „Republique“ ist eine Verständigung über die Abrüstung nicht nur möglich, sondern für beide Länder vorteilhaft. Ein Verzicht auf die deutschen Zahlungen bedeute für Frankreich kein größeres Opfer, als die bisherige Politik dem französischen Volke auferlegte. Aber die Schuldentilgung würde Frankreich wenigstens nach der moralischen Seite etwas einbringen. Eine großzügige Initiative bezüglich der deutschen Kolonien bezeichnet die „Republique“ als eine weitaus freudiger Gerechtigkeit, die aber viele Mißverständnisse zwischen Frankreich und Deutschland zerstreuen würde. Mit gutem Willen könne man auch einen neuen Rodus vivendi im politischen Korridor finden und damit den Frieden befestigen. Als Gegenleistung für alles dieses habe Frankreich das Recht, von Deutschland eine wirtschaftliche Zusammenarbeit zu verlangen, die die bedrohten Interessen seiner Landwirtschaft und Industrie schütze.

Die „Republique“ tritt für eine französische Linksbewegung ein, die unbeeinträchtigt durch die Schere der Reichsparteien die oben geschilderten Aufgaben übernehmen möchte.

Die Arbeit der techn. Ausschüsse in Genf

Deutschland verlangt Gleichberechtigung

Genf, 26. April. Die technischen Ausschüsse der Abrüstungskonferenz haben heute vormittag die ihnen vom Hauptausschuß überwiesenen Vorarbeiten zur Durchführung der qualitativen Abrüstung entsprechend der am Freitag gefällten Entscheidung aufgenommen.

Im Marineausschuß zeigte der englische Vertreter die Tendenz, nur die Unterseeboote als Offensivwaffen des Seerrieges im Sinne der Entscheidung gelten zu lassen. Der Vertreter Italiens trat für eine beträchtliche Ausweitung des Begriffes der Angriffswaffen ein, zu denen er insbesondere auch die Linienfahrzeuge rechnete. Der deutsche Delegierte, Freiherr von Rheinbaben, legte einen Entschließungsentwurf vor, wonach entsprechend den auf den Entwaffnungsbestimmungen des Versailler Vertrages aufgeführten deutschen Vorschlägen die Linienfahrzeuge (über 10000 Tonnen), die Flugzeugmutterfahrzeuge, die Unterseeboote, sowie alle chemischen und bakteriologischen Kriegsmittel als Angriffswaffen im Sinne der Entscheidung des Hauptausschusses zu gelten haben. Der deutsche Delegierte bemerkte dazu: Deutschland begrüße die Entscheidung des Hauptausschusses, gewisse Waffen als besonders gefährlich und zum Angriff geeignet zu kennzeichnen. Es gebe keine besseren Begriffsbestimmungen für diese Waffen als diejenigen des Versailler Vertrages. Die Tatsache, daß der Versailler Vertrag ausgezeichnete Richtlinien für die Abrüstung enthalte, sei von den Vertretern Italiens, Englands und Amerikas auf der letzten Konferenz ausdrücklich festgehalten worden.

Die Ausschüsse legen ihre Arbeiten morgen vormittag fort.

Geheime Besprechungen zwischen Brüning, Stimson und Macdonald

Genf, 26. April. Im Laufe des heutigen Vormittags hat nach Mitteilungen von amerikanischer Seite eine längere vertrauliche Zusammenkunft zwischen Macdonald, Brüning und Staatssekretär Stimson in der Villa Stimsons stattgefunden. Die Tatsache der Unterredung wurde streng geheimgehalten. Wie verlautet, ist die Unterredung bis in die Frühstundestunden ausgedehnt worden. In der Unterredung sollen die drei Minister übereingekommen sein, Tardieu und Grandi zu ermahnen, an den weiteren Besprechungen teilzunehmen.

Wie aus französischen Kreisen bekannt wird, hatte Stimson sich gestern abend fernmündlich mit Tardieu in Verbindung gesetzt und ihn dringend ermahnt, unverzüglich nach Genf zu kommen, um in einer gemeinsamen Besprechung mit Brüning und Macdonald die Abrüstungsfrage zu behandeln.

Nach französischer Darstellung soll Reichsminister Brüning im Laufe der Unterredung erklärt haben, er sei bereit, den grundsätzlichen Standpunkt in der Abrüstungsfrage in aller Öffentlichkeit und in allen Einzelheiten in Gegenwart des französischen Ministerpräsidenten Tardieu darzulegen, halte es jedoch für richtig, daß auch die Aussprache über den grundsätzlichen Standpunkt der beiden Regierungen in der Abrüstungsfrage bei Anwesenheit Tardieus stattfinden.

Ministerpräsident Tardieu reist nach Genf

Paris, 26. April. Auch die Agentur Havas berichtet heute, daß Ministerpräsident Tardieu noch in der Nacht von Donnerstag zum Freitag von Belfort, wo er seine letzte Wahlrede hielt, nach Genf reisen werde. Der Beschluß dazu soll auf eine telefonische Unterredung zurückgehen, die Ministerpräsident Tardieu heute mit dem amerikanischen Staatssekretär Stimson hatte. Stimson soll nämlich den Wunsch geäußert haben, mit dem französischen Ministerpräsidenten zu sprechen, bevor er Genf verläßt. Tardieu beabsichtigt, am Freitag abend wieder nach Belfort zurückzufahren.

Erläuterungen zum Reichsbankausweis vom 23. April 1932

Berlin, 26. April. Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 23. April 1932 hat sich in der dritten Aprilwoche die gesamte Kapitalanlage der Bank in Reichsmark und Schilling, Lombards und Effekten um 145,4 Millionen auf 334,2 Millionen RM verringert. In einzelnen haben die Bestände an Handelswechseln und Schilling um 133,4 Millionen auf 289,2 Millionen RM, und die Lombardbestände um 15,9 Millionen auf 83,3 Millionen RM abgenommen, die Bestände an Reichsbankwechseln von 3,8 Millionen auf 7,1 Millionen RM zugenommen.

An Reichsbanknoten und Rentenbanknoten zusammen sind 131,0 Millionen RM, in die Kassen der Reichsbank zurückgefallen, und zwar hat sich der Umlauf an Reichsbanknoten um 125,2 Millionen auf 375,2 Millionen RM, derjenige an Rentenbanknoten um 5,8 Millionen auf 39,8 Millionen RM verringert. Dementsprechend haben sich die Bestände der Reichsbank an Rentenbanknoten auf 30,4 Millionen RM erhöht. Die fremden Gelder zeigen mit 370,2 Millionen eine Abnahme um 14,2 Millionen RM.

Die Bestände an Gold und bedienungsfähigen Devisen haben sich um 1,2 Millionen auf 98,0 Millionen RM erhöht. Im einzelnen haben die Bestände an Gold um 0,1 Millionen auf 86,9 Millionen RM, und die Bestände an bedienungsfähigen Devisen um 1,0 Millionen auf 129,0 Millionen RM zugenommen.

Die Deckung der Noten durch Gold und bedienungsfähige Devisen beträgt 25,5 Prozent gegen 24,7 Prozent in der Vorwoche.

Bezugspreis:

Wöchentlich in Neuenbürg RM 1,50. Auch die Post in Ost- und Oberamtsbezirk, sowie im sonstigen inländischen Bezirke RM 1,50 mit Postzuschlag. Preis freibleibend. Preis einer Nummer 10 Pf. In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Jahrgänge oder auf Wiederherstellung des Bezugspreises.

Bestellungen nehmen alle Postämter, sowie Agenturen und Buchhändlerinnen jederzeit entgegen.

Genesprecher Nr. 4.

Postfach Nr. 24 bei der Oberamtskanzlei Neuenbürg.

Anzeigenpreis:

Die einseitige Veranschaulichung oberhalb Raum 25 Zstl. Kellergeschoß 20 Zstl. Kellergeschoß 100 Zstl. Zstl. Zstl. Offerte und Auftragserteilung 20 Zstl. Bei größeren Aufträgen Rabatt, der im Falle des Mahnerfahrens einseitig wird, ebenso wenn die Zahlung nicht innerhalb 8 Tagen nach Rechnungsdatum erfolgt. Bei Tarifänderungen treten sofort alle früheren Vereinbarungen außer Kraft. Verantwortlich für beide Teile in Neuenbürg. Für Briefe, Aufträge wird keine Gewähr übernommen. Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Die Regierungsbildung in Württemberg

Stuttgart, 20. April. Wie sich die Regierungsbildung beim Zusammentritt des Landtags gestalten wird, darüber schreibt die „Frankfurter Zeitung“: Wenn, wie zu erwarten ist, im ersten Wahlgang kein Kandidat die absolute Mehrheit erlangt, wird eine Stichwahl zwischen dem Kandidaten der Nationalsozialisten und dem des Zentrums folgen, bei der der Zentrumskandidat mit Unterstützung des Bauernbundes und der Demokraten die relative Mehrheit erlangen und damit gewählt sein wird. Es wäre dazu nicht notwendig, daß die Sozialdemokratie ebenfalls für den Zentrumskandidaten stimmt. Der neue Staatspräsident ernennet dann die übrigen Minister. Das so gebildete Kabinett würde dann allerdings keine absolute Mehrheit haben, es könnte sofort durch eine Mehrheit aus Nationalsozialisten, Sozialdemokraten und Kommunisten gestürzt werden; da aber dann die Neuwahl des Staatspräsidenten immer wieder das gleiche Ergebnis haben würde wie das erste Mal, würde tatsächlich das Ministerium Bolz als geschäftsführendes Ministerium bis auf weiteres gefestigt sein.

Stuttgart, 21. April. Das Organ der Nationalsozialisten, der „NS-Kurier“, beobachtet immer noch Zurückhaltung in seinen Äußerungen über die Frage der künftigen Regierungsbildung. Namentlich erklärt er: Oberste Richtschnur unserer Handlung ist und bleibt der Wille der Hunderttausende Württembergers, die uns ihr Vertrauen geschenkt haben. Ihren Willen haben wir zu verwalten. Wir sind mit erheblichem Abstand stärkste Partei geworden und wenn wir nicht irren, gilt auch in Württemberg eine demokratische Verfassung.

Die bauerntolerante „Schwäbische Tageszeitung“ bemerkt zu der gleichen Frage: Wir sind dafür, daß man den Nationalsozialisten volle Gelegenheit geben muß, an verantwortlicher Stelle mitzuwirken, damit sie zeigen können, was sie zu leisten vermögen. Ja, wir würden gar nichts dabei finden, wenn einmal den Nationalsozialisten allein die Regierung übertragen würde, damit unser württembergisches Volk erkennen lernte, was politisch und wirtschaftlich möglich ist und was nicht.

Der Christliche Volksdienst nimmt zur Frage der Regierungsbildung folgende Stellung ein: Er fordert eine feste, verantwortungsbewusste, auf christlicher und sozialer Grundlage ruhende Regierung, die nicht nur die Achtung vor der Verfassung verbürgt, und damit die ruhige und gesunde Weiterentwicklung Württembergs sichert, sondern die auch die Betätigungspolitik der Reichsregierung unterstützt. Nachdem das Wahlergebnis gezeigt hat, daß die Bildung einer solchen Reichsregierung auf der bisherigen parlamentarischen Grundlage nicht möglich ist, sollte nach Auffassung des Volksdienstes den gegebenen staatspolitischen und parlamentarischen Notwendigkeiten Rechnung getragen und der ernsthafte Versuch unternommen werden, eine feste Mehrheit unter Einfluß der Nationalsozialisten auf obengenannte Grundforderungen zu einigen und auf möglichst breiter Basis eine arbeitsfähige Regierung zu bilden.

Im „Schwäbischen Kurier“ wird von dessen Chefschriftleiter der Standpunkt vertreten, daß man der Nationalsozialisten das Tor der Verantwortung zu durchschreiten habe, daß er es aber nicht allein durchschreiten könne und sich zu der Taktik bequemen müsse, die zu einer Koalition führe. Wenn in Württemberg das wiederholte Scheitern der Staatspräsidenten Wege versperrt hat, so werden sich dennoch Möglichkeiten finden, um sie wieder gangbar werden zu lassen. Natürlich fragt es sich, ob der Nationalsozialismus heute schon koalitionsfähig ist, oder ob er noch Umwege über weitere Siege wünscht, die immer zu einer Koalition führen müssen. Allerdings werden wenige die Frage, ob der Nationalsozialismus heute schon koalitionsfähig ist, mit einem glatten Ja zu beantworten bereit sein. Das Blatt schreibt dann weiter, man müsse erst durch die Periode der Geschäftsministerien hindurch. Diese könnten aber nicht ewig amten. Es werde dann der Augenblick kommen, da sie abgelöst werden — zu gegebener Zeit auch im Reich — durch Koalitionskabinette mit fast sozialistischem und, vom Zentrum her, gewerkschaftlichen Einschlag. Die dann beginnende Auseinandersetzung zwischen dem internationalen und dem nationalen Sozialismus wird zeigen, wie fürchtbar es für Deutschland ist, daß dem das Bürgerturner auffaugenden Nationalsozialismus nicht rechtzeitig eine große, geschlossene national-bürgerliche Partei

gegenübergestellt wurde. Die nächste Zeit werde zeigen, wie bitter notwendig es ist, daß dem nationalen deutschen Bürgerturner eine politische Heimat geschaffen wird, die ein Gegengewicht gibt zum internationalen und zum nationalen Sozialismus. Das Blatt schlägt also die Gründung einer neuen Partei vor. Aus den Trümmern des 21. April soll etwas Neues erwachsen: Der Grundstein einer national-bürgerlichen Partei, unbelastet durch alte Begriffe und bankrotte Führer, die abwärts führten.

Sicherstellung der Ernährung 1932

Die Ernte 1932 hat eine ungeheuer wichtige Bedeutung: es ist keine Schwarzmalerei, wenn von berufener Seite, von Wissenschaft und Praxis immer wieder darauf hingewiesen wird, daß Deutschland kein Geld mehr hat, um Lebensmittel aus dem Auslande zu kaufen. Wir sind gerade im Jahre 1932 auf eine gute Ernte unserer heimischen Landwirtschaft angewiesen. Wenn die Landwirtschaft diese nicht liefern kann, steht das Gesicht der Hungersnot brodend vor dem deutschen Volke.

Bei dieser Lage ist es ausschlaggebend, daß die Fehler vermieden werden, die in den Jahren seit Beendigung der Inflation begangen wurden. Es unterliegt heute keinem Zweifel mehr, daß die starke Intensivierungspropaganda in der Landwirtschaft nicht in dem Umfang berechtigt war, wie sie in erster Zeit nach Stabilisierung der Mark betrieben wurde. Man beachte damals zu wenig, daß durch Krieg und Inflation die Verhältnisse anders geworden waren; die Landwirtschaft überließ sich dem verhängnisvollen Irrtum, an die Verhältnisse der Vorkriegszeit anzuknüpfen. Bekanntlich hatten wir aber vor dem Kriege eine aufsteigende Konjunktur, die normalerweise auch eine günstige Konjunktur für die Landwirtschaft mit sich bringt. Anders liegen jedoch die Verhältnisse, wenn die Konjunktur rückläufig ist; dann verengen sich die Intensivierungsziele, weil dann einer der wichtigsten Faktoren, die für die landwirtschaftlichen Produkte erzielbaren Preise (bzw. die Preisrelation), ins Minimum fällt. Ohne Rücksicht zu nehmen auf diese betriebswirtschaftliche Gesamtsituation, hielt man weitestgehende Intensivierung für den richtigen Weg, um den Anstoß an die Weltwirtschaft zu finden. Die damaligen Fehler hätten noch vermieden werden können, wenn man einen Unterschied gemacht hätte zwischen produktiven und sonstigen Investitionen; eine solche Unterscheidung wäre besonders notwendig in den Fällen gewesen, in denen die Intensivierungsmaßnahmen mit Betriebskapital zu Zuschüssen erfolgten, wie sie von der Landwirtschaft mit ihren langsamen Wirtschaftsumschlägen nicht aufgebracht werden können; in solchen Fällen hätten nur kurzfristige Investitionen, insbesondere bei Düngemitteln und Kraftfuttermitteln, vorgenommen werden sollen und nicht ausgedehnte langfristige Anlagen.

Heute ist man vielfach in das andere Extrem der rückfahrenden Extensivierung gefallen. Diese Extensivierung mag zu einem Teil berechtigt sein und kann sich sowohl auf das Kulturartenverhältnis wie auf die einzelnen Aufwendungen des Betriebes beziehen. Einseitige Landwirte an führender Stelle weisen aber auch heute immer wieder darauf hin, daß die Landwirtschaft selbst an einer sachgemäßen und ausreichenden Frühlingsbestellung unter sachgemäher Anwendung der Düngungsmittel größtes Interesse hat. Sie können sich hierbei auf eingehende wissenschaftliche Untersuchungen und Auswertungen von Versuchsergebnissen, welche nachgewiesen haben, daß bei gleichen natürlichen und wirtschaftlichen Verhältnissen mit höheren Koberträgen auch höhere Reinerträge verbunden sind.

Der richtige Weg zur Erlangung schöner weißer Zähne

unter gleichzeitiger Beförderung des höchst gesunden Zahneinzuges ist folgende: Trinken Sie einen Ertrag Chlorodont-Jahrespaß auf die trockene Chlorodont-Jahrespaß (Spezialkur) mit gleichem Postenschnitt, trinken Sie die sechs von zwei allen Seiten, auch von unten nach oben, waschen Sie erst Ihre Zähne in Wasser und spülen Sie mit Chlorodont-Mundwasser unter sorgfältig gründlich nach. Der Erfolg wird Sie überraschen! Der mehrjährige Jahrespaß ist verführerisch und ein herrliches Gefühl der Frische bleibt zurück. Kähen Sie sich vor milderem, jetzigen, Mangel Kochschuppen und verlangen Sie unbedingt Chlorodont-Jahrespaß. Unter-Vorkriegspreise.

Aus Stadt und Land

(Wetterbericht.) Schwacher Hochdruck liegt über dem Festland, eine Depression bei Skandinavien. Für Donnerstag und Freitag ist wieder mehr bedecktes, aber vorwiegend trockenes Wetter zu erwarten.

Feldrennrad, 25. April. Die freiwillige Feuerwehr Feldrennrad hielt gestern ihre Generalversammlung ab, die gut besucht war. Der Vorsitzende ging eine Bilanz des Verwaltungsjahres voraus. Kommandant Gottlob Stoll begrüßte die Erschienenen und berichtete in eingehender Weise über die Tätigkeit der Feuerwehr im abgelaufenen Jahre. Daran anschließend gab er auf Grund der letzten Schulübungen verschiedene Anweisungen in technischer Hinsicht. Dem Bericht war weiter zu entnehmen, daß die Feuerwehr in sechs Übungen ihrer Pflicht genügt. Ferner war sie gesammelt, in einem Brandfall und anlässlich von Hochwasser in Tätigkeit zu treten. Bei den Übungen haben durchschnittlich 11 Prozent gefehlt. Bürgermeister Schleich gab den Kassenbericht und sprach den Führern und der Feuerwehr den Dank der Gemeinde aus. Die bevorstehenden Wahlen brachten einstimmige Wiederwahl des Kommandanten, seines Stellvertreters sowie der Zugführer und der Verwaltungsratsmitglieder, soweit sich diese wieder zur Verfügung stellen. Das Verhältnis zwischen Führern und Feuerwehr kam bei diesen Wahlen besonders zum Ausdruck und verdient besondere Anerkennung. Zur Gründung einer eigenen Sanitätskolonne aus denjenigen Mitgliedern, die den Kurs in Birkenfeld bestanden, konnte sich die Feuerwehr der Kosten wegen nicht entschließen, auch bestete ein dringendes Bedürfnis nicht, da Arzt und Krankenschwester sich am Plage befinden. Die sehr schön verlaufene Verammlung konnte nach 2 1/2 Stunden Dauer von Kommandant Stoll geschlossen werden.

Feldrennrad, 26. April. Bei den gestern in Engelsbrunn stattgefundenen Frühlingswahlen war dem Turnverein Feldrennrad ein sehr schöner Erfolg beschieden. Er konnte sowohl im Hauptlauf als auch im Jugendlauf trotz der starken Beteiligung als 1. Sieger hervorgehen. Besonders erwähnenswert und zugleich erfreulich ist es, daß die Jünglingsbrüder Otto und Gottlieb Rieglinger als 1. Sieger aus den Einzelkämpfen hervorgingen. Wir beglückwünschen den Verein zu seinen weiteren Turnern zu diesem wirklich schönen Erfolg und wünschen weiteren Aufstieg.

Die Entenfaltung und deren volkswirtschaftliche Bedeutung

Birkenfeld (Geflügelzüchterverein.) Wenn wir aus der heutigen Wirtschaftskatastrophe eine Lehre ziehen wollen, so kann sie nur heißen: Konsolidation unserer Volkswirtschaft auf nationaler Grundlage, denn ein Volk kann eben nur dann Weltwirtschaft treiben und Weltwirtschaftskrisen überleben, wenn es seine eigene Wirtschaft erst in seinem Boden verankert hat. Das Konzept des Wiederaufbaus hat demzufolge zu lauten: Selbstbefähigung, Selbsthilfe. Das Wichtigste aber muß sein: Sicherstellung der Ernährung aus den Quellen des Landes. Hierbei werden die deutschen Geflügelzüchter einen nicht geringen Anteil zu nehmen haben. Der Kampf gegen das Ausland hat erstallberweise begonnen und es wird Zeit, daß die Regierung sich erkennen läßt, welche Bedeutung volkswirtschaftlichen Wert das Geflügelfleisch darstellt. Es scheint fast, daß man nun endlich unter dem fürchterlichen Druck der heutigen Notzeit zu dieser Einsicht gekommen ist. Oder sollten die vor kurzem veröffentlichten Pläne der Reichsregierung über eine großflächige innere Kolonisation und Kleinbefriedung wieder weggeworfen werden? Sollen wahrhaftig immer wieder Millionen für Geflügelprodukte Jahr für Jahr ins Ausland wandern und fremdländische Händler Riesengewinne einfahren? Und noch dazu aus einem Lande mit einer hochentwickelten Geflügelzucht? Wenn endlich wird man erkennen, welche volkswirtschaftlichen Werte beispielsweise in einer rationellen Entenzucht liegen? Man denke hierbei nur an China, wo Entenfleisch seit Jahrtausenden Volksnahrung ist. Leider ist man bei uns in letzter Zeit Irrozüge gegangen, indem man mit der Empfehlung reiner Gebräute das Entenrei propagierte, ohne zu bedenken, daß der Hauptwert der Ente in ihrem gefunden, nahrhaften Fleisch liegt. Heute kommt es also darauf an, in einer möglichst kurzen Aufzuchtperiode eine schnellwüchsige, fleischreiche Ente heranzuzüchten und auf den Markt zu werfen. Wer denkt da nicht sofort an



DER PRINZ VON PERSIEN

URHEBER-RECHTSCHUTZ DURCH VERLAG ZSAR MEISTER, WERDAU

(64. Fortsetzung.)

2

Inzwischen lebte Daniela in der Villa „Meerkönig“ in Westerland auf Sülz. Sie hatte zwei schöne Zimmer nach der See zu und allmählich wärte sie, wie ihr Herz ruhiger wurde.

Der wühlende Schmerz wich einem stillen Trauern und auch dieses Gefühl wurde schwächer. Allmählich fand sie sich wieder in der Welt zurecht. Die diebschen Wagnen wurden etwas voller und röter.

Die freundliche Besitzerin Frau Kammler freute sich über die Wandlung. Sie hatte das stille Mädchen in ihr Herz geschlossen und unterhielt sich gern mit ihr.

Daniela tat die Unterhaltung mit der alten, feinsinnigen Dame wohl. Sie ließ sich von ihr schildern, wie es überall auf den Inseln ausah.

Frau Kammler regte Ausflüge an. Daniela gab nach und fuhr auf die benachbarten Inseln, erst mit den kleinen Dampfzügen, dann aber mietete sie sich regelmäßig ein Segelboot und machte Ausflüge auch auf die kleinen Halligen.

So auch auf die Hallig Fahrentoog.

Auf dieser Hallig lebte eine kleine Gemeinde, wohl an die dreihundert Seelen stark. Aber sie belagerten trotzdem ein kleines Kirchlein, ein hübsches Schulhaus und die Häuser waren freundlich und gepflegt.

Sie schritt die Straße vom Strande nach der kleinen Gemeinde zu und horchte plötzlich auf Glockenklänge tänne an ihr Ohr.

Sie sah in die einzige Straße des Dörchens ein. Ein Trauerzug kam die Straße herunter.

Wier Fischer trugen den Sarg, dann folgten die Leidtragenden und die Trauergäste.

Dem Zuge voran schritten Kinder mit großen, ernsten Augen.

Daniela blieb stehen. Sie faltete still die Hände.

Der Zug bog neben ihr nach dem Gottesacker ein. Die Fischer haben das Mädchen mit den gefalteten Händen und den ernsten Zügen und manch dankbarer Blick traf sie. Weiter schritt das Mädchen.

Sie kam bis zur Schänke der kleinen Hallig, ein freundliches Häuschen, vor dem ein paar mächtige Kationen standen. Unter den Kationen waren ein paar Tische und Stühle und luden zum Sitzen ein.

Daniela nahm Platz und nach wenigen Augenblicken kam eine freundliche, alte Frau mit weißer Schürze, die Birnin, und hieß sie willkommen.

Sie brachte reich das gewünschte Glas Milch und einen fräftigen Imbiß.

Dann legte sie sich zu ihr und fragte sie etwas neugierig, woher sie komme und wo sie wohne.

Daniela stand ihr gern Rede und Antwort und erfuhr auch, daß die Frau aus dem hannoverschen Stamme sei. Sie erzählte ihr, daß sie es früher oft nicht auf der einsamen Hallig ausgehalten habe, aber immer, wenn sie einmal einige Zeit auf dem Festlande war, da rief die Hallig sie wieder und heute wüßte sie nichts anderes, als daß sie auf der stillen Hallig, fern allen Weltgerübes, sterben möge.

„Sie haben heute einen hier zu Grabe getragen?“ fragte Daniela.

Die Frau nickte. „Ja, den langen Hinnekt! Kößt eine Frau und fünf Kinder zurück, drei sind noch ganz klein. Man soll den Toten nichts Schlechtes nachreden, aber es war doch so der Hinnekt hat sein Leben lang nichts getaugt. Hat's schlecht gehabt, die Frau. Freilich legt, da sie allein mit den Kindern ist, wird es ihr auch nicht viel besser gehen, denn sie sind alle arm hier. Sie helfen schon, soweit es geht, aber viel geht's eben nicht. Sie sind so arm, wie die Hallig klein ist.“

Das ging Daniela nahe.

Eine Frau setzt allein mit fünf kleinen Kindern! Es erbarmte sie. Sie schämte sich beinahe, daß sie als junges Ding so viel Geld verdiente.

„Ich will zu den armen Leuten gehen!“ sagte sie dann einen Entschluß. „Ich will Ihnen helfen, damit sie über das Bergste hinwegkommen.“

Sie wandte sich der Birnin wieder zu und fragte: „Wo wohnt die Familie des verstorbenen Hinnekt?“

„Ganz am Ende des Dorfes“, entgegnete die Frau. „Sie können sie nicht finden. Sie leben es schon an dem verwaisten Haus Hinnekt hat alles veräußern lassen! Die Frau ist ein schwaches Weibchen, wird kaum mit den Kindern fertig. So ist ein Elend. Wollen Sie denn hin?“

„Ja, ich will mich etwas um diese Leute kümmern!“ Die hellen Augen der Frau laßen lange auf dem Antlitz Daniela.

„Sie jammern das Unglück, Fräulein?“

„Ja, die Kinder... das tut mir am wehesten!“

„Wollen Sie ihnen helfen?“

„Soweit ich vermag, gern.“

„Gott wird es Ihnen richten!“

Run lehrten auch schon die Trauergäste zurück, schritten an der Schänke vorbei und einige kamen und nahmen Platz, tranken einen Schnaps oder ein Bier. Alle sahen das stille Mädchen wohlwollend an.

Eine Städterin! Das haben sie gleich, aber das freute sie Daniela war nicht von der üblen Art so mancher Städterin, sondern ernst, ruhig.

Die Birnin fand, daß das Gespräch leiser als sonst war, man übte Rücksicht auf den Gast.

Nach einer halben Stunde machte sich Dana auf den Weg. Sie fand das Häuschen sofort und stellte fest, daß die Birnin nicht übertrieben hatte. Es sah erbsänlich aus, vermahloft und verfallen.

Sie blieb vor dem Hause stehen und hörte ein Kind schreien, eine harte Frauenstimme schellen.

Kurzentschlossen trat sie durch die niedrige Tür in das Haus.

In dem großen Wohnzimmer sah die Frau, klein, verpärrt, bitter am Tisch. Die Kinder kauerten am Boden. So schüchtern, ärmlich, hungrig.

Erstaunt sah die Frau auf den Gast.

„Bereihen Sie!“ sagte Daniela freundlich. „Ich habe etwas gehört, daß man Ihren lieben Mann zu Grabe getragen hat.“

„Mein lieber Mann!“ sagte die Frau bitter im harten Streich, daß Daniela aufhorchen mußte, um sie zu verstehen. „Das war kein lieber Mann, der hat sich allweil nicht um uns gekümmert.“

„Sie sind nun allein mit den Kindern. Haben Sie bewandte hier?“

Die Frau sah die Frage mit erstaunten Blicken an. Sie begriff nicht, daß eine Fremde zu ihr kam, und daß sich überhaupt ein Mensch um sie kümmerte.

„Ja, Verwandte schon, aber sie sind alle arm! Warum tragen Sie mich?“

„Weil es mir leid tut, daß es Ihnen so bitter geht, liebe Frau!“ entgegnete Daniela leise. „Ich möchte Ihnen etwas helfen.“

„Mit ein quies Rat?“

Da lächelte das Mädchen und schüttelte den Kopf. „Nein!“ sagte sie dann ernst. „Ich will erst einmal die Kleinen satt machen. Die mit hungrigen Augen zu Ihnen blicken, liebe Frau.“

Sie wandte sich dem größten Mädchen zu, das starrte sie Blick oben senkte und sagte dann: „Komm, Kleine, du geh einmal mit deinem Brüderchen und helfe Brot und Butter essen.“

Die Frau glaubte, nicht recht zu hören und als Daniela dem Kind ein Fünfmarsstück in die Hand geben wollte, hielt sie hastig hinter dem Tisch vor.

unser schöne deutsche Vögelwelt, die Stammvater vieler weißer Landvögel? Man lüchle jedenfalls eine andere Ente, die in 10-12 Wochen ein Gewicht von 2-3 Kg. erreicht. Ein einfacher Stall, ein wenig Auslauf und kleine Badegelegenheit genügen, um größere Bestände bis zur Schlachtreife heranzuzüchten. Selbst das Klima spielt keine Rolle, denn unsere Vögel sind widerstandsfähig und schnellwüchsig. Auch die Fütterung macht keine Schwierigkeiten, die Ente verwertet hauptsächlich alles an pflanzlichen und tierischen Stoffen. Man hüte sich jedoch vor planlosem Kreuzen! Auch in der Entenzucht gilt das allgemeine Gesetz des Blutes: „Durch Rasse zur Leistung.“

Setzt bauen!

Steuerebefreiung bei Wohnungneubauten

Vom Württ. Handwerksammertag Stuttgart wird uns folgendes mitgeteilt: Während nach dem bisherigen württembergischen Recht die fünfjährige Freiheit von der Gebäudesteuer nur für die Wohnungneubauten gewährt wurde, bei denen die Wohnungen in Ausmaß und Ausstattung das beim Mittelstand übliche Maß nicht überschritten, trat nach der Rotverordnung vom 1. Dezember 1930 für alle Wohnungneubauten, die in der Zeit vom 1. April 1931 bis 31. März 1934 bezugsfertig werden, eine weitergehende Steuerbefreiung ein und zwar in folgender Weise: a) von der Gebäudesteuer des Staates und der Gemeinden bis 31. März 1933, b) von der Einkommen- und Körperschaftsteuer bis 31. März 1933, c) von der Vermögenssteuer bis 31. Dezember 1933, d) von der Aufbringungsumlage bis 31. Dezember 1933. Die Steuerbefreiung erstreckt sich neben den Wohnungneubauten auf die überbauten Grundstücke und die zugehörigen Hofräume und Vorgärten, sie kann jedoch über höchstens bis zum zweifachen Betrag der überbauten Grundflächen eintreten. Dient ein Gebäude teils Wohn-, teils anderen, z. B. gewerblichen Zwecken, so gilt die Befreiung nur für den Teil, der dem Wohnzweck dient. Maßgebend für die Ermittlung des betreffenden Teilwerts ist das Verhältnis der Jahresmieten (z. B. Verhältnis der Jahresmiete des Wohnzwecks und des gewerblichen Teils des Neubaus). Die Befreiung findet nicht statt bei Gebäuden, die mit Hilfe einer Brandentschädigung wieder hergestellt werden. Daraus geht hervor, daß durch die Rotverordnung vom 1. Dezember 1930 die Steuerbefreiung von Wohnungneubauten beträchtlich ausgedehnt wurde, weil sie jetzt nicht nur für sogenannte Mittelstandswohnungen gilt und weil sie sich nicht bloß auf die württ. Gebäudesteuer, sondern auch auf die Einkommen- und Körperschaftsteuer, sowie die Vermögenssteuer und die Aufbringungsumlage erstreckt. Andererseits steht aber nach dem heutigen Recht fest, daß die Wohnungneubauten, die nach dem 31. März 1934 bezugsfertig werden, überhaupt keine Steuerbefreiung mehr genießen. Durch diesen festen Termin kommt der in den größten Genuss der Steuerbefreiung, der den geplanten Neubaus möglichst bald anschießt. Wer noch bis 31. Dezember 1932 bzw. bis 31. März 1933 mit seinem Wohnungneubau fertig wird, genießt noch eine sechs-jährige Steuerbefreiung, wer ihn dagegen erst ein Jahr später beendet, kommt nur noch auf eine fünfjährige Steuerbefreiung. Der deshalb einen Neubaus finanzieren kann, der vermögenslos seine Baugeldbanken im eigenen Interesse hat. Er trägt dadurch, was die Allgemeinheit durchaus anerkennen muß, auch in seinem Teil zur Belebung der gesamten Bauwirtschaft und damit der Wirtschaft im allgemeinen bei.

Württemberg

Schorheim, 26. April. (Weinmordel.) Im Weinberg des Landeswirts Abel wurde eine Weinmordel gefunden. Das Vorkommen der Mordel deutet bekanntlich auf ein gutes Weinjahr hin.

Stuttgart, 26. April. (Besuch des amerikanischen Botschafters.) Von ausländischer Seite wird mitgeteilt: Der amerikanische Botschafter Sackett hatte im Anschluß an seinen längeren Aufenthalt zusammen mit seiner Gemahlin heute der Württ. Regierung in Stuttgart einen Besuch ab. Um 1 Uhr fand im Staatsministerium zu Ehren der Gäste im ersten Kreise ein Essen statt. Im Laufe des Nachmittags besuchte der amerikanische Botschafter in Begleitung seiner Gattin das berühmte Kloster Maulbronn. Gegen 7 Uhr erfolgte die Rückkehr nach Stuttgart. Nach einer kleinen Erfrischung, die im Bahnhofsrestaurant eingenommen wurde, traten Herr und Frau Sackett mit ihrer Begleitung die Rückreise nach Berlin an.

Stuttgart, 26. April. (Rothkreuztag 1932.) Seit einer Reihe von Jahren wird in allen Kulturländern der Welt einmal im Jahr ein Tag festgesetzt, an dem durch Veranstaltungen verschiedener Art um das Verständnis für die großen und menschenfreundlichen Aufgaben geworben werden soll. Mit dieser Aufklärungsarbeit ist regelmäßig eine Sammlung verbunden, durch die, wenn auch nur zum Teil, die Mittel für die Einrichtungen und Anhalten des Roten Kreuzes, dessen Friedensaufgaben überall einen früher nie gekannten großen Umfang angenommen haben, aufgebracht werden sollen. Dieser Rothkreuztag findet in Württemberg in diesem Jahre am Sonntag, den 22. Mai, statt. Das Innenministerium hat mit Erlaß vom 22. Februar d. J. für diesen Tag und für den vorhergehenden Samstag, 21. Mai, die Sommerurlaubnis für das ganze Land erteilt. Mögen auch diesmal wieder sich viele offene Herzen und offene Hände finden.

Stuttgart, 26. April. (Die Frauen im neuen Landtag.) Dem neuen Landtag werden vier Frauen angehören, davon eine beim Zentrum, Frau Luise Rist, Professors-Witwe in Stuttgart und Vorsitzende des kath. Frauenbundes in Württemberg, zwei bei der Sozialdemokratie, Frau Sophie Döhring, Gewerkschaftsangehörige in Stuttgart und Frau Emilie Hiller, Wirtsgattin in Heilbronn, und eine bei den Kommunisten, Frau Walter-Stuttgart. Letztere zieht neu in den Landtag ein, während die ersten drei dem Landtag schon bisher angehört. Angeschrieben ist aus dem Landtag die deutschnationale Abgeordnete Frau Klara Klog, Generalmajorsgattin in Buzach, O.V. Württemberg.

Weißenhof, 26. April. (Zum Raubmord.) Dem Vernehmen nach soll der Mörder in der ersten Nacht nach der Tat in einem Stuttgarter Jugendvereinshaus geschlichtet haben, aber inzwischen entwischt sein.

Eine Mahnung des Kirchenpräsidenten

Stuttgart, 26. April. Bei der Eröffnung des Evang. Landeskirchenrats sprach Kirchenpräsident D. Wurm über die Not des geknechteten, allen Rechtsbrüchen ausgesetzten und vom Ausland mit leeren Versprechungen abgepressten Volkes und Reiches. In dem leidenschaftlichen Streit um die Befreiung könne es sich nicht darum handeln, daß Landeskirchenrat oder etwa die Geistlichen dazwischen dazwischen traten, als Außer in diesem Streite aufzutreten. Die Kirche habe, solange nicht die Freiheit des evangelischen Bekenntnisses ernstlich gefährdet ist, im politischen Kampf nicht die Aufgabe des waffentragenden Soldaten, sondern die der Sanitätsbrigade, die nicht Wunden schlägt, sondern heilt und sich auch des verwundeten Feindes annimmt. Im rechten Sinne getan, bedeute dieser Dienst für Volk und Vaterland mehr, als wenn die Kirche selbst in den Kampf eingreife. Es müsse einmal das Ende der entsetzlichen Zwietracht kommen, wenn es nicht endgültig vorbei sein soll mit Deutschlands Größe und Zukunft. Nach dem von Oberkirchenrat Dr. Schauffler erläuterten Entwurf des kirchlichen Haushaltsplanes 1932 schließt dieser mit einem ungedeckten Abmangel von 521.000 RM, abzüglich für 1933. Der ungedeckte Bedarf in beiden Jahren zusammen mit 1.042.000 RM, soll in Höhe von 700.000 RM, aus dem kirchlichen Unterhaltungsfonds gedeckt werden, der weitere Abmangel aus den vorhandenen Reserven. Der Abmangel ist auf den starken Rückgang der Einnahmen zurück-

zuführen. Für 1932 wird eine nicht unwesentliche Erleichterung der landeskirchlichen Steueranforderung eintreten, die nur durch stärkere Drosselung der Ausgaben möglich ist.

Schulgeldordnung

Stuttgart, 26. April. Eine Verordnung des Kultministeriums vom 1. April trifft Bestimmungen über das Schulgeld an öffentlichen Schulen. Die Verordnung gilt für folgende öffentliche Schulen: 1. Pflichtschulen; Gewerbe- und Handelsschulen; 2. Schulen mit freiwilligem Schulbesuch: höhere Schulen, höhere Handelsschulen, Mittelschulen, Frauenarbeits-schulen. Für Schüler, deren Eltern nicht im Bezirk des Schulträgers wohnen (auswärtige Schüler), kann zu dem Schulgeld, das die einheimischen zu entrichten haben, ein Zuschlag bis zu 50 v. H. erhoben werden. Dies gilt nicht für Schüler, die im Bezirk des Schulträgers mit Kost und Wohnung untergebracht oder in einem gewerblichen oder kaufmännischen Betrieb beschäftigt sind, deren Vater oder Mutter am Schulort den Hauptberuf ausübt und deren Eltern zu Gunsten des Schulträgers zu einer Gemeindesteuer mindestens in Höhe des vom Schulträger festgesetzten Zuschlags veranlagt sind. Von auswärtigen Schülern kann Schulgeld bis zum dreifachen Betrag des von einheimischen zu entrichtenden erhoben werden, wenn die Gegenseitigkeit für gleiche Behandlung mit den reichsangehörigen nicht vereinbart ist. Befinden am Tag, an dem das Schulgeld fällig ist, mehrere Kinder einer Familie eine höhere Schule, höhere Handelsschule, Mittelschule oder Frauenarbeitschule des Landes, so ermäßigt sich das für jedes der Geschwister festgesetzte Schulgeld beim Besuch von zwei Geschwistern um 20 v. H., beim Besuch von drei Geschwistern um 40 v. H., beim Besuch von vier Geschwistern um 60 v. H., beim Besuch von fünf und mehr Geschwistern um 70 v. H. An Gewerbe- und Handelsschulen beträgt das Schulgeld für den Pflichtunterricht im Schuljahr an Schülern, an denen der Unterricht ausschließlich von nebenamtlichen Lehrern erteilt wird, 8-12 RM. Es beträgt an den Klassen I-VI der höheren Schulen 120 RM, an den Klassen VII bis IX der höheren Schulen 160 RM, an den Aufbaufassen der Mittelschulen 60 RM und an den übrigen Klassen der Mittelschulen 45 RM. Das ordentliche Schulgeld an den höheren Handelsschulen beträgt im Schuljahr: in der Vorstufe 90 Reichsmark, auf der Mittelstufe 120 RM, auf der Oberstufe 160 RM. Das Schulgeld an den Frauenarbeitschulen beträgt für die Teilnahme am ordentlichen Unterricht 10 RM, für die Halbtagsbeschäftigten 20 RM. Für Schulgeldnachschuß und Schülerwohlfahrt sind ebenfalls Bestimmungen getroffen. Das Schulgeld wird je am Anfang der Jahresabrechnung von den Schülern durch den Schuldiener oder einen Kassensboten einbezogen.

Vermittlungsfreiheit an den Volksschulen

In einem Erlaß des Kultministeriums wird auf Art. 19 der Rotverordnung des Staatsministeriums über das Schulgeld hingewiesen. Die Abänderung gegenüber den bisherigen Bestimmungen über die Vermittlungsfreiheit besteht darin, daß die Gemeinden nicht mehr verpflichtet sind, alle Schüler mit den notwendigen Vermitteln zu versehen, sondern nur noch diejenigen, für welche ein begründeter Antrag gestellt wird. Das Recht der Gemeinden, die Vermitteln auch ohne Antrag zu leisten, ist nicht befristet worden, weil das Staatsministerium davon ausging, daß angesichts der Lage der Finanzen und der Wirtschaft die Gemeinden von sich aus alle Ausgaben unterlassen werden, die nicht notwendig sind. Gemeinden, die diesem Grundgesetz zuwiderhandeln, müssen damit rechnen, daß ihnen keine Beiträge zu den Lehrergebühren gegeben werden.

Handel und Verkehr

Stuttgart, 26. April. (Schlachtochmarkt.) Dem Dienstagmorgen am Schlachthof wurden zugeführt: 15 Ochsen (unverkauft 2), 35 (3) Bullen, 280 (15) Jungbullen, 343 Kühe, 332 (15) Rinder, 1337 Kälber, 2086 (30) Schweine, 20 Schafe, 6 Lämmer. Erlös aus je 1 Ztr. Lebendgewicht: Ochsen a 28-33 (letzter Markt: -), b 24-27 (-), c 21-23 (-), Bullen a 24-26 (24-25), b 22 bis 23 (unv.), c 19-21 (unv.), Kühe a 22-25 (-), b 17-20 (-), c 12-15 (-), d 9-11 (-), Lämmer a 34-36 (34-35), b 26-31 (unv.), c 22-24 (unv.), Kälber b 48-49 (46-48), c 42-46 (40 bis 44), d 39-40 (36-39), Schweine a je 100 Pfd. 42 (40), b vollfleischige von 240-300 Pfd. 41-42 (39-40), c von 200-240 Pfd. 40-41 (38-39), d von 160-200 Pfd. 38-39 (36-38), e fleischige von 120-160 Pfd. 36-38 (35-36), Schafen 28-34 (28-33) Marktverlauf: Großvieh und Schweine mäßig beliebt, Kälber lebhaft.

Forstheim, 25. April. (Schlachtochmarkt.) Aufgetrieben waren 498 Tiere und zwar: 4 Ochsen, 8 Kühe, 50 Rinder, 24 Ferkel, 57 Kälber, 355 Schweine. Der Markt verlief mäßig beliebt. Der Leberstand betrug 4 Stück Großvieh und 3 Schweine. Die Preise für ein Pfund Lebendgewicht waren: Ochsen a 31-32, b 27-30, Ferkel a 26, b und c 24-22, Kühe a 24, b und c 20-12, Rinder a 34-36, b 30-33, Kälber b 45-48, c 39-43, Schweine b 41-43, c 42 bis 44, d 39-41.

Letzte Nachrichten

München, 26. April. In der Metallbetrieblen- und Matrasenfabrik Oberler entfiel heute abend gegen 8 Uhr Feuer, dem der mittlere Teil des Gebäudes mit Vorräten und Halbfabrikaten zum Opfer fiel. An der Bekämpfung des Brandes arbeiteten acht Löschzüge. Gegen 10 Uhr abends war die Hauptgefahr beseitigt. Die Entstehung des Brandes ist unbekannt.

Düsseldorf, 26. April. Bei der Eröffnung des Rheinischen Provinziallandtages teilte Oberpräsident Dr. Frick mit, daß die Zahl der Arbeitslosen in der Rheinprovinz sich seit Jahresfrist um fast 50 Prozent auf 756.000 erhöht habe.

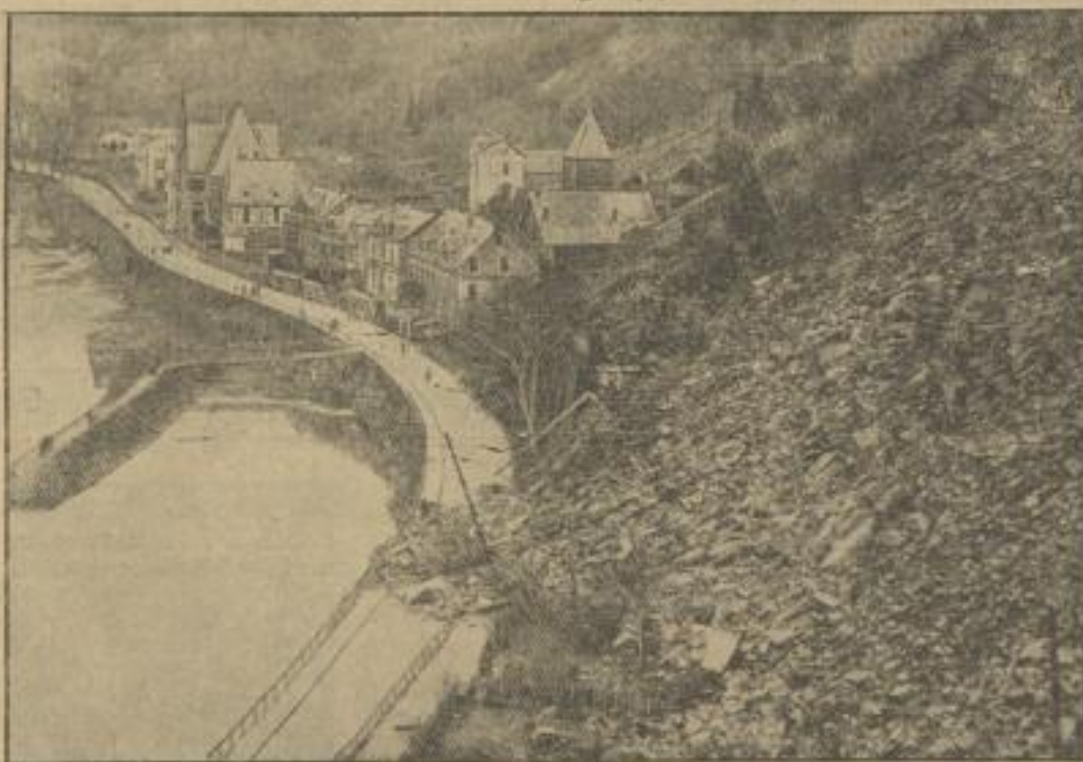
Paris, 26. April. Ein von dem französischen Ingenieur Stapp gebautes Automobil, mit dem dieser die Schnelligkeitsrekorde des Engländers Major Campbell zu schlagen beabsichtigte, ist heute in St. Nazaire in Brand geraten und zerstört worden. Das Automobil, das drei Motoren von 800 PS hat und theoretisch eine Stundenleistung von 600 bis 800 Kilometer zu erzielen in der Lage gewesen wäre, war auf den Strand befördert worden und Ingenieur Stapp befing den Wagen mit einem Monteur. Raum war er 200 Meter in geringer Geschwindigkeit gerollt, als plötzlich eine leichte Rauchfahne bemerkt wurde. Stapp und sein Monteur kamen sofort aus dem Wagen und haben nur leichte Verletzungen erlitten. Der Kraftwagen verbrannte.

Kalshville (Georgia), 26. April. Ein Tornado richtete in den beiden kleinen Städten Kalshville und Baldosta großen Schaden an. Bäume wurden entwurzelt, Häuser zerstört und die Ernten vernichtet. Bis her sind acht Todesopfer gezählt worden. Eine größere Zahl von Personen wurde verletzt.

Der letzte Kriegsgefangene zurückgeführt

Wie die Reichsregierung ehemaliger Kriegsgefangener mitteilt, ist der von den Franzosen nach Calenne verschleppte deutsche Kriegsteilnehmer Alfons Paul Schwarz am 24. April

Ein Bild von dem Berggrutsch bei Cochem



Blick auf die abgestürzten Erd- und Gesteinsmassen, die über die Provinzial-Landstraße hinweg bereits das Moseltal erreicht. Bei dem großen Berggrutsch bei Cochem sind nach schätzwürdiger Schätzung bereits 25.000 Kubikmeter Erdmassen in das Moseltal hinabgestürzt. Man befürchtet, daß noch weit größere Massen ins Rutschen geraten und die Mosel-Schiffahrt gefährden können.



Die Ruine der berühmten Burg Canossa zum Teil eingestürzt

Die Ruine der berühmten Burg Canossa in Oberitalien, die durch einen Sturm teilweise vernichtet wurde.

In Canossa fand 1077 die berühmte Buße Kaiser Heinrichs IV. vor dem Papst Gregor VII. statt. Die Burg wurde 1255 größtenteils zerstört und die Ruine 1878 zum italienischen Nationaldenkmal erklärt.

nach dreizehnjähriger Gefangenschaft endlich in Deutschland eingetroffen, nachdem die jahrelangen Bemühungen der deutschen amtlichen Stellen um seine Freilassung von Erfolg gekrönt waren.

Wie wir weiter hören, befindet sich Schwarz zur Zeit in Köln, wo er mit seinem in Kehl wohnhaften Sohn zusammen trifft. (Seine Mutter ist vor kurzem gestorben.) Schwarz wird erst in etwa acht Tagen in Kehl, wo er bekanntlich unmittelbar nach dem Kriege wohnte und von den Franzosen verhaftet wurde, eintreffen.

Aus Welt und Leben

Der junge Bismarck. Es dürfte an der Zeit sein, eine typische Anekdote vom Altmeister der Diplomatie wieder aufzuwärmen. Es war zur Zeit, als Bismarck kurz nach Beendigung seines juristischen Studiums Referendar beim Gericht in Aachen wurde. Wenige Tage nach seinem Eintritt hatte er bei der Verhandlung in einer Privatklage das Protokoll zu führen. Es wurde ein Zeuge vernommen, der sich frech benahm. Mehr als einmal ermahnte ihn der Richter, sich zu mögen. Aber der Zeuge blieb nach wie vor unverschämte. Bismarck rückte nervös auf seinem Stuhl hin und her. Als der Zeuge abermals sich ungebührlich anführte, herrschte Referendar Bismarck ihn an: „Wenn Sie sich nicht anständig benehmen, lasse ich Sie hinauswerfen, verstanden?“ Der Richter schaute Bismarck erstaunt an und meinte wohlwollend ermahnd: „Herr Referendar, ich möchte Sie doch darauf aufmerksam machen, daß das Hinauswerfen des Zeugen meine Sache ist.“ Der Zeuge grinst, die Verhandlung ging weiter. Nach wenigen Minuten entließ das Rundwort des Zeugen von neuem. Da konnte sich Bismarck nicht mehr beherrschen. Wutschäumend sprang er in die Höhe und schrie den Mann an: „Wenn Sie sich nicht auf der Stelle mögen, lasse ich Sie vom Herrn Richter hinauswerfen...“

Paris wird verkauft! Dieser Scherz könnte dem Käufer teuer zu stehen kommen, denn nach den Eintragungen im Grundbuch beträgt der Wert aller Grund und Bodens mit allen Gebäuden und Anlagen in Paris insgesamt rund 200 Milliarden Franken. Da diese Zahlen noch nach alten Schätzungen angegeben sind, so würde der heutige Wert noch weit höher liegen. Der Staatsbesitz macht in dieser Summe 80 Milliarden Franken aus, davon entfallen allein 50 Milliarden auf den Louvre, 2,5 Milliarden auf die Große Oper und 2 Milliarden auf das Kloster. Das Departement Seine hat einen Grundbesitz von nur einer halben Milliarde, die Stadt Paris dagegen besitzt 27 Milliarden an Immobilien, dazu kommen die Straßen im Werte von 20 Milliarden, die Gas-, Wasser- und Elektrizitätsleitungen und die Kanalisation mit 10 Milliarden, die Untergrundbahn mit 6 Milliarden und schließlich der private Hausbesitz mit 66 Milliarden.

Krampfadern und ihre Heilmethoden

Krampfadern gehören zu den Venenentzündungen. Die Venen sind die Blutgefäße, die das verschlackte Blut aus den Körperteilen wieder zum Herzen zurückführen. Damit das Blut nur in einer Richtung — gegen das Herz fließen kann, haben sie taschenförmige Klappen, die wie Ventile wirken, deren Entspannung und Erschlaffung eine Rolle bei den

Krampfadern spielen. Der Blutdruck ist in den Venen viel geringer als in den Schlagadern, die das Blut vom Herzen her in den Körper pumpen, daher sind die Wände der Venen wesentlich dünner und sind auch an der Oberfläche des Körpers gelagert. Eine der weitverbreitetsten Erkrankungen dieser Venen sind die Krampfadern. Man versteht darunter eine zylinderförmige oder sackförmige Erweiterung der Venen, die meist mit einer Schlangengeißel des Gefäßes verbunden sind. Sie entstehen, wenn der Blutabfluß dauernd erschwert ist und die Wand dem Druck nachgibt; es kommt dann zu einer Ausdehnung des Gefäßes. Besonders häufig sind Krampfadern in den oberflächlichen Beinvenen; die meisten „Beinleiden“ lassen sich auf Venenerkrankungen zurückführen. Die Krampfadern, die man übrigens häufiger bei Frauen als bei Männern antrifft, leuchten gewöhnlich als dicke blaue Stränge durch die Haut durch. Beim Liegen bewegt sich das Blut in den erweiterten Venen fast gar nicht, beim Stehen fließt es statt zum Herzen nach den Füßen hin. Der Bluttransport und damit die Ernährung der betreffenden Hautpartie ist also gestört und unvollkommen. Da die Krampfadern häufig mit Hautjucken verbunden sind, tragen sich die Patienten dauernd an diesen Stellen; es entstehen Flechten und schließlich hartnäckige und lästige Weingeiswürde. In den Erweiterungen, die man auch Blutaderngeißeln nennt, bilden sich manchmal Blutpfropfe aus, die heilbar werden und verfallen können; andere Krampfadern wieder neigen zum Blasen und zu gefährlichen Blutungen.

Die Beschwerden sind auch hier verschieden; neben dem Jucken wird oft über Müdigkeit und krampfartige Schmerzen geklagt (daher kommt übrigens auch der Name „Krampfadern“). Die eigentliche Ursache des Leidens ist vorläufig noch unklar, — man macht viele Gründe mit gewissen Rechten für das Entstehen der Krampfadern verantwortlich. Jedenfalls spielt sowohl die Lebensweise wie eine angeborene Konstitution mit (ähnlich wie z. B. bei Entstehung von Lebererkrankungen und Bluthochdruck). Herzfehler und Abflughindernisse kommen nur selten als Ursache in Frage; wichtig ist vor allem die Belastung der oberen erkrankten „Taschenklappen“ durch die auf ihnen lastende Blutlast. Bei großen Menschen, die wenig Bewegung haben und viel stehen, können die Venenklappen und die Gefäßwände allmählich geschwächt und geschädigt werden, so daß eine Erweiterung und Ausdehnung zustande kommt.

Vorbeugungsmaßnahmen und Heilmethoden

Auch hier gilt der Grundsatz: Vorbeugen ist besser als Heilen! Bei allen erblich bedingten Menschen sind von vornherein allgemeine Lebensmaßnahmen erforderlich: so ist das Tragen schmerzender Strumpfbänder und langes Stehen zu vermeiden; die Beinmuskeln, die wie eine Pumpe wirken und das Blut weiterbefördern, sollen durch fleißige Gymnastik geübt werden (die tiefen Venen, die nicht im Fett, sondern innerhalb der Muskeln verlaufen, erkranken wegen der „Pumpwirkung“ viel seltener). Je nach der Art des Falles sind auch Gummistrümpfe und Bindewicklungen zu empfehlen. In fortgeschrittenen Fällen hat man zwei verschiedene Methoden mit gutem Erfolg angewandt, deren Wahl von den individuellen Besonderheiten (Komplikationen, Lage der erkrankten Venen usw.) abhängt: Erstens die operative Entfernung der Krampfadern; man erreicht damit, daß das Blut nur durch die tief gelegenen Venen abfließt, die ja von der Bein-

muskulatur unterstützt werden. Das zweite Verfahren, die sogenannte „Krampfaderverödung“, beruht auf Einbringung von konzentrierten Jod- oder Salzlösungen in die erweiterten Gefäße; man verätzt dadurch die Innenwand der Krampfader, das erkrankte Gefäß schrumpft und verschließt sich mit narbigem Gewebe. So ist der Arzt heute erfreulicherweise imstande, durch eine Reihe erfolgreicher Behandlungsmethoden auch dieses hartnäckige und langwierige Leiden zu heilen.

Galante Anekdoten

Der Dichter Hanns Heinz Ewers hielt sich in London auf. An einem der unvergleichlich langweiligen Londoner Sonntage wachte er durchaus nicht, was er anfangen sollte, um sich die Zeit zu vertreiben. Schließlich fragte er bei der Herzogin von Ch. telephonisch an, was sie und ihre Freunde an Sonntagen zu tun pflegten. „Wir spielen entweder Bridge oder wir flitzen“, meinte die Herzogin. „Dann darf ich mir wohl die Ehre geben, Sie zu befragen?“ fragte Hanns Heinz Ewers weiter. „Sehr gern, lieber Freund“, lud ihn die Herzogin ein, „aber ich mache Sie darauf aufmerksam, daß ich nicht Bridge spiele“.

In einer großen Gesellschaft hatte Bismarck die Frau eines französischen Gesandten als Tischdame. Die Gatte war eine angeberner redliche Person, die nebenbei den großen Künstler für sich gewinnen wollte. Dies glaubte sie mit Vertrauenslichkeit am besten erreichen zu können. Zunächst redete sie ihn mit lächelndem Augenaufschlag immer mit „Erzählen“ an, dann ging sie dazu über nur noch „Herr von Bismarck“ zu sagen und als ihre Blide ganz bedrückend geworden waren, nannte sie ihn nur noch „mein lieber Bismarck“. Das wurde Bismarck nun doch zu bunt und liebenswürdig lächelnd machte er eine halbe Verbeugung und sagte: „Mein Vorname ist Otto, gnädige Frau!“

Sportseite.

Vierfeld. Die Leute vom Freiwilligen Arbeitsdienst, die in zwei Abteilungen, im Steinbruch Schönbergel und in den Waldwegen, beschäftigt sind, zeigen uns heute abend 6 Uhr ein Fußballspiel in folgender Aufstellung:

Viktoria Schönbergel

Weber, Titellus, Dittler, Schäfer E., Stumm, Vollmer, Roth, Rieth, Schäfer U., Stahl, Frey.

Wader Waldweg

Körbaler, Regelman, Krimmann, Dattich, Damer W., K. Körbaler, Walter G., R. Groß, Schner C., Damer S., Ohmann.

Das Spiel, das ohnedies schon manchen Reiz bietet, dürfte nach der Richtung noch besonders interessieren, als das erste Spiel von Wader Waldweg mit 1:1 gewonnen wurde.

Schöne Futtergerste

ist eingetroffen, die wir zum billigsten Preis abgeben. Ferner empfehlen wir in der jetzigen Bedarfszeit **Nitrophoska, Kaliumstickstoff, Ammoniak, Kalisalz.** Auch anerkannte **Woltmann-Saat-Kartoffeln** sind noch auf Lager.

Landw. Lagerhaus Neuenbürg.

Neuenbürg, den 26. April 1932.

Todes-Anzeige.

Heute morgen 9 Uhr entschlief nach schwerem Leiden unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester und Schwägerin

Elisabeth Duß, geb. Hummel,

im Alter von nahezu 75 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung: Donnerstag nachmittag 3 Uhr.

Neusatz, den 25. April 1932.

Dankfagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die wir von hier und auswärts bei dem so schmerzlichen Verluste anlässlich des Hinscheidens meines lieben Gatten, unseres guten Vaters, Sohnes, Bruders, Schwagers und Onkels

Karl Pfeiffer, Zimmermann,

erfahren durften, für die liebevolle Pflege und Behandlung im Bezirkskrankenhaus, sowie für alle Besuche im Krankenhaus und zu Haus, für den Trauergesang des Liederkranzes sowie für Kranzspenden und Nachrufe seitens seiner Schulkameraden von Neusatz und Rotenhol sagen wir auf diesem Wege herzlichen Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Neuenbürg.

Zum Frühjahrs-Hausputz empfehle

jämmtl. Putz- und Wasch-Mittel,

gut und billig.

Carl Mahler.

Auto-Rad

verloren

zwischen Neuenbürg, Wildbad, Enzklösterle, Simmersfeld.

Der Finder wird gebeten, Nachricht zu geben an die „Enzklösterle“-Geschäftsstelle.

Zwangs-Versteigerung.

Es wird öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert am **Donnerstag den 28. April, vorm. 10 Uhr, in Neuenbürg:**
1 Radio-Apparat mit Lautsprecher, 1 Musik-Apparat mit 20 Platten (Schrankform), 1 Klavier, 1 Herren-Fahrrad.

Zusammenkunft am Rathaus.

15 Uhr in **Vierfeld:**

1 Radio-Apparat mit Lautsprecher, ein Kredenz, ein Schreibtisch, 1 Plüschdivan.

Zusammenkunft am Rathaus.

Gerihtsvollzieherstelle.

Zwangs-Versteigerung.

Es werden öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert am **Donnerstag, 28. d. M., vorm. 11 Uhr, in Unterlengenhardt:**
Ein Faß, circa 500 Liter haltend;

15 Uhr in **Schwarzenberg:**

Ein Klavier, 22 Paar Schuhe, 4 Damenhandtaschen.

Zusammenkunft jeweils beim Rathaus.

Gerihtsvollzieherstelle Wildbad.

Inserate heben den Umsatz!

Fisch-Propaganda-Woche

Neuenbürg.

Morgen



Schlachtpartie

im

„Felsenkeller“.

zu billigen Preisen!

Heute eintreffend direkt von der See:

Kabliau

Pfund **15** Pfg.

Kabliau-Filet

ohne Bauchlappen

Pfund **25** Pfg.

Zum Hausputz

alle Putz-Artikel

billigst.

... und wieder

3 Sondertage

Donnerstag - Samstag

Salami

bei ganzer Wurst

Pfund **95** Pfg.

Rauchfleisch

ohne Knochen

Pfund **95** Pfg.

Bierwurst

Pfund **80** Pfg.

Mettwurstchen

Stück **15** Pfg.

Delfardinen

1/2 Cludosen

3 Dosen **95** Pfg.

Apfel-Wein

Liter **30** Pfg.

Schinkenauflauf

Dose **36** Pfg.

... und Rückvergütung

Pfannkuch

H. M. „Schwanen“.



Jede überflüssige Einfuhr von 6000 R.-M.-Industriewaren oder von 2250 R.-M.-Nahrungsmitteln macht eine deutsche Familie ein Jahr arbeitslos.

Kauf deutsche Ware
und Ihr schafft Arbeit und Brot

